

Frankfurter Nachrichten

Begründet 1722

Intelligenz-Blatt

Begründet 1722

193. Jahrgang

Sonntag, den 11. Oktober 1914

193. Jahrgang

Antwerpens Fall und der Krieg gegen England.

Beginn unserer Abrechnung mit England.

Von Vizeadmiral z. D. Kirchhoff.

(Otr. Bl.) Wieder ein herrlicher Tag der Fahnen, nach längerem ersten Warten. Ein donnernd dreifaches Hoch den Unsern, die das stolze Antwerpen zu Fall gebracht! Surra und abermals Surra, daß der erste wichtige Schritt zu unserer Abrechnung mit England jetzt getan ist.

Wenn wir es nicht schon selber genau wüßten, so könnten wir es aus den fremden Blättern lesen, was der Fall von Antwerpen bedeutet. Sprechen diese doch sogar von rund 200 000 Mann, die dann für das Feldheer in Nordfrankreich frei würden. Und aus allen feindlichen Zeitungen erlab man deutlich die Furcht vor dem Augenblick, wenn erst die vor Antwerpen verwendeten schweren Geschütze nach anderen wichtigen Operationsgebieten gesandt werden könnten.

Und dann — hier sei einmal ein bezeichnender und allgemein bekannter englischer Ausspruch gebraucht: last, but not least — dann kommt als das Bedeufamste hinzu, daß nun die Bahn zu weiterem Vorgehen gegen England frei geworden ist.

Auch in dieser Beziehung hat die ausländische Presse, besonders die englische, die Bedeutung eines in deutschen Händen befindlichen Antwerpen und ohne Rückhalt klargelegt. Die letzten öffentlichen Drohungen englischer Organe, dem neutralen Holland gegenüber, wiesen ständig darauf hin, daß ein deutsches Antwerpen, das sich bald zu einem neuen Wilhelmshaven ausbilden werde, eine ernste Bedrohung der Niederlande bedeuten würde. Sie sagten klar und deutlich, Holland müsse helfen, denn sonst sei es um seine Selbständigkeit geschehen. Englisches Mitleid!

Unsere stammverwandten Nachbarn haben sich aber nicht so behören lassen, wie das jetzt darniederliegende Belgien. Die Lehren des zwei Monate währenden Krieges mit den schamlosen englischen Lügen haben ihnen die Augen mehr denn zuvor geöffnet. Und im weiteren neutralen Ausland wird der schnell eingetretene Fall Antwerpens bald seine Bedeutung zeigen, und zwar um so mehr, weil die englische Beihilfe eine besonders rege gewesen ist und lediglich England die Schuld an den Zerstörungen trifft. Wenn es sich bewahrheiten sollte — und die Nachricht scheint tatsächlich richtig zu sein —, daß im Hafen von Antwerpen 32 deutsche Seedampfer und 20 Rheinprämsen zerstört seien, dann haben englischer blinder Neid und Haß sowie englische ohnmächtige Wut einmal wieder Organe brutalster Art feiern können.

Antwerpen und Belgien werden dafür in erster Linie herhalten müssen, daß sie auf die niederträchtigen englischen Forderungen eingegangen sind. Militärisch nötig war diese Handlung der Zerstörung von Handelsdampfern in keiner Weise, da diese einstweilen doch nicht verwendet werden können.

Was die Engländer zu dieser Tat veranlaßt hat, das dürfte unschwer zu erraten sein. Diese Zerstörung wird aber in keiner Weise das ihnen vorsehende weitere deutsche Vorgehen aufhalten in der Lage sein.

Wann werden die Krümerjelen es endlich lernen, daß sie schließlich für alles mit ihrem eigenen Beutel aufkommen müssen?

Wir aber wollen erneut voll Jubel in das Hochrufen unserer herrlichen Truppen einstimmen, die uns jetzt den Tag der Abrechnung mit England näher gebracht haben. Sie nah! allmählich heran, die große Zeit!

Der Zorn und die Besorgnis Englands

WTB. Rom, 11. Okt.

In den Kommentaren der hiesigen Presse über die Einnahme Antwerpens wiegt das Mitleid mit den Belgiern vor. Die „Tribuna“ bemerkt, daß die heftige Sprache englischer Minister und der englischen Presse in den letzten Tagen bereits den Fall Antwerpens in Rechnung gestellt habe. Antwerpen jetzt zu erobern bedeutet, den Zorn und die Besorgnis Englands in höchstem Maße herauszufordern. (1)

Die in Holland Entwaffneten.

Rotterdam, 10. Okt. (Otr. Bl.)

Antwerpen war am Freitag bereits fast menschenleer. Die Anzahl der Engländer und Belgier, die durch niederländische Seesoldaten interniert worden sind, beträgt schon tausende. Während der ganzen Nacht haben weitere Truppen die Grenze passiert und sind entwaffnet worden. Die Anzahl der jetzt entwaffneten ist vorläufig nicht zu schätzen. Auch ein englischer General ist unter ihnen. (B. Z.)

Viele Tausende von Engländern und Belgiern in Holland.

WTB. Amsterdam, 11. Okt.

Der „Telegraaf“ bringt folgende Meldungen:

Roosendaal: Ein Staatsbeamter, der Antwerpen heute nacht verlassen hat, berichtet, daß die Stadt ziemlich wenig durch das Bombardement gekittet hat. Nur Bergem und der jüdische Stadtteil sind stark mitgenommen worden. Die belgische Armee zieht in der Richtung Gent-Brügge-Ostende ab. Die ganze Besatzung der nördlichen Forts hat sich an der Grenze den Holländern ergeben und ist von ihnen interniert worden.

Sas van Gent: Etwa 10 000 Engländer haben bei Selgaete die holländische Grenze überschritten und sind ohne Zwischenfall entwaffnet worden.

Blijssingen: Viele hunderte belgische Soldaten sind hier eingetroffen. Tausende sollen noch antommen; sie werden mit Erntemaschinen in die Internierungslager gebracht. Verschiedene Soldaten haben erklärt, daß sie sich lieber in Holland internieren als durch die verfolgenden Deutschen zu Kriegsgefangenen machen lassen.

Roosendaal: Die Engländer und Franzosen haben folgende Forts in die Luft gesprengt: Schooten, Brochout, Mergem, Cappelren, Pillo, San Gilles (?) und Ouderfeld.

Der Rückzug der Engländer.

WTB. Amsterdam, 11. Okt.

Die „Nieuws van den Dagh“ melden aus Roosendaal: In Antwerpen waren alle Boote von den Militärbehörden für den Transport englischer und belgischer Soldaten beschlagnahmt worden, unter den Engländern befanden sich namentlich die Royal Naval Brigade, sowie einige Royal Engineers. Als der Rückzug aus Antwerpen am Freitagabend begann, verließen die Deutschen sofort, den Abzug zu verhindern, indem sie bei Denbermond den Feind in die Klauke fielen. Die deutsche Artillerie ließ auf die Entfernung von acht Kilometern mit verlässlicher Sicherheit Schrapnell in das sich zurückziehende Geschwader der Royal Navy. Es entstand eine Panik, namentlich unter den Belgiern, während die Engländer noch die weisse physische und moralische Stärke behaupteten. Sie hatten schließlich nur die Wahl, durch das Schrapnellfeuer der unspitzbaren deutschen Artillerie auf-

gerufen zu werden oder auf die holländische Grenze zurückzugehen. Auch die Engländer wählten das Bessere. Von St. Nicolas ging es nach Otingo, wo Waffen und Munition an die holländischen Soldaten abgegeben wurden, sodann nach Terneuzen und Walzingen. Englische Soldaten erklärten, sie fänden es unverantwortlich, daß sie ohne gute Artillerie nach Antwerpen geschickt worden seien; sie hätten nur einige Schiffseschütze zur Verfügung gehabt. Am Montag besaßen sich Churchill und der frühere Kriegsminister Seeley in den Forts.

Zwischen Antwerpen und Ostende.

Roosendaal, 10. Okt. (Otr. Bl.)

Auch am Samstag vormittag hörte man in West- und Südholland dauernden Kanonendonner, der vermutlich von Kämpfen zwischen Antwerpen und Ostende herrührte. Die Zahl der aus Belgien in Holland eingetroffenen Flüchtlinge wird auf 500 000 geschätzt. (B. Z.)

Antwerpen den Engländern geopfert.

Berlin, 10. Okt. (Otr. Bl.)

Über die letzten Kämpfe um Antwerpen und die dortigen Zustände berichtet die „Vorl. Stg.“ aus dem Haag:

Nach Berichten der holländischen Presse über das Bombardement Antwerpens erwies sich die englische Artillerie als gänzlich unzureichend gegenüber dem schweren deutschen Geschütz, dessen mörderischer Feuer der deutschen Infanterie gesteuert, vorgezogen und in Vorpostenangriffen die Redouten des zweiten Fortquartiers zu nehmen.

Schon am Donnerstag kamen die Engländer zu der Ansicht, daß sie dem deutschen Feuer nicht widerstehen könnten, und sie begannen den Rückzug nach Ostende vorzubereiten. Inzwischen gingen die Belgier langsam auf St. Nicolas und Brügge zurück.

Am Freitag morgen nahmen die Deutschen unter dem Schutze ihrer Kanonen den Angriff auf die Redouten wieder auf und schoben ihre Geschütze vor. Der Kampf tobte auf der ganzen Linie Denbermond-Gent. Freitag mittag beschloßen die Engländer den Rückzug, den sie unter einer heftigen Kanonade unternahmen. Im gegebenen Augenblick wurden die Forts in die Luft gesprengt; auch die weiße Fahne auf den Türmen gehißt. Nur im Westen wurde noch gegen die abziehenden Engländer und Belgier gekämpft.

Dann rückten die Deutschen in die Stadt ein. Allmählich wagten sich dort die Leute aus den Kellern. Bis gestern abend war die Ruhe nicht gebröckelt. Man erklärt, daß ein großer Teil der Bevölkerung bald zurückkehren werde. Unter der Bevölkerung Antwerpens gewinnt die Uebergangung Boden, daß die Stadt, die übrigens weniger gelitten hat, als nach dem starken Bombardement vermutet werden konnte, lediglich den englischen Internierten geopfert, und daß Belgien nur zum Nutzen Englands in den Krieg hineingezogen worden ist. Besonders ergrimmt sind die Antwerpener darüber, daß die englische Hilfe zu spät gekommen ist.

Kanonendonner in der Nordsee.

Rotterdam, 10. Okt. (Otr. Bl.)

In der Nordsee westlich der Schelde hat man heute nacht schweren Kanonendonner vernommen. (B. Z.)

Flucht eines belgischen Generals mit seinen Truppen in ein Kloster.

Essen, 11. Okt. (Otr. Bl.)

Aus Eintrich wird der „Rhein-Westfäl. Stg.“ gemeldet: Der belgische General de Scheppe ist mit 2000 Militär-Bladjährern, 200 belgischen Infanteristen, 6 Militärärzten und einem Maschinengewehr in das Trappistenkloster Afscheit-Klaufe, das an der holländischen Grenze liegt, geflohen. 2000 Deutsche mit einer Batterie Geschützen haben die Umgebung besetzt. Die Belgier haben nun die Wahl, sich entweder den Deutschen zu übergeben, oder, angeführt der Lage des Klosters, auf holländisches Gebiet

überzutreten und sich dort entmischen zu lassen. Man glaubt, daß sie das letztere tun werden. (B. Z.)

Die Uebergabe-Verhandlungen.

Köln, 11. Okt. (Otr. Bl.)

Die Deutschen hatten am Freitag von den inneren Forts Nr. 4, 5 und 6 im Besitz und schloßen viele Häuser in der südlichen Vorstadt Brochem in Brand. Einzelne Stadtteile, u. a. der, wo der Königspalast steht, wurden gespart. Gestern vormittag erschien plötzlich auf der Rathedraie eine weiße Fahne. Am Nachmittag verhandelte der Bürgermeister mit dem General v. Beseler in Gent. Der Militär-gouverneur hatte übrigens noch Mittwoch nacht deutsche Parlamentäre, welche die Besetzung der Stadt anzeigten, sehr unhöflich empfangen, da ihm offenbar die Haager Urte unbekannt geblieben sind. Die belgische Regierung vernichtete vor ihrer Abreise nach Ostende oder England nach Möglichkeit alle Lebensmittel und ließ die Bevölkerung in größtem Elend allein zurück. (B. Z.)

Die Erlösung der Stadt und ihrer Bewohner.

WTB. Brüssel, 11. Okt.

Ein aus Antwerpen zurückgekehrter Bericht-erstatter erzählt: Unter der Bevölkerung der Stadt tief die Besetzung ungeheure Panik hervor. Die Zahl der in den letzten Tagen nach Holland flüchtenden Einwohner wird auf 200 000 geschätzt. Die Zurückgebliebenen hatten sich in die mit Matrasen verbartrabierten Keller geflüchtet. Die Kapitulation erschien ihnen wie eine wahre Erlösung. Die Stadt hat verhältnismäßig wenig gelitten. Die Kunstbauten, großen öffentlichen Gebäude, insbesondere das Musée Plantin-Moretus und das königliche Museum sind unbeschädigt. In die Rathedraie ist in der Nähe der Place verte durch einen Granat ein kleines Loch geschlagen. In der Nähe der Place verte brach in mehreren Häusergruppen ein Brand aus, welcher gegenwärtig gelöscht wird. Am äußersten Ende des Hafens brennen viele Benzintanks, aus welchen riesige Rauchsäulen emporsteigen. Die Tanks sind zweifellos von den Belgiern oder von den Engländern angezündet worden, um zu verhindern, daß die Benzinoorräte in die Hände der Deutschen fallen. Alle Flüchtlinge sind vor einigen Tagen freigelassen worden.

An die Bewohner von Antwerpen.

WTB. Brüssel, 10. Okt.

General v. Beseler, der Vorkämpfer der Belagerungsarmee von Antwerpen, hat folgende Proklamation erlassen:

Bewohner von Antwerpen! Das deutsche Heer tritt eure Stadt als Sieger. Keinem eurer Bürger wird ein Leid geschehen und euer Eigentum wird gespart werden, wenn ihr Euch jeder Feindseligkeit enthalten. Jede Widergesichtsleistung dagegen wird nach Kriegsrecht bestraft und kann die Zerstörung eurer schönen Stadt zur Folge haben.

Die Arsenalen und Lebensmitteldépôts.

WTB. Rom, 11. Okt.

„Giornale d'Italia“ veröffentlicht Nachrichten des hiesigen belgischen Gesandten zum Falle Antwerpens und sagt u. a.: Die Lage der belgischen Armee sei sehr ernst und ebenso die Folgen des Falles der Zeitung, da sich dort alle Arsenalen und Lebensmitteldépôts befinden und für die Verpflegung nur noch der Weg von England ans vorhanden sei.

Die Säuberung Flanderns.

Haag, 11. Okt. (Otr. Bl.)

Die militärischen Sachverständigen der holländischen Presse stimmen darin überein, daß die nächste Aufgabe des deutschen Heeres die Säuberung

